

sie wiederkäme, und daß ich, wenn sie nicht wieder käme, ihr den Stoff mit Vergnügen zum Geschenk mache. Allein sie schien so aufgebracht über meine Weigerung, daß mir denn doch endlich nichts übrig blieb, als meinen Laden zu schließen und ihr zu folgen.

Als wir in eine einsame Straße gekommen waren, zog sie ein Tuch hervor und sagte, ich müsse mir jetzt die Augen verbinden lassen. Auf meine Verwunderung über dieses befremdende Verlangen gab sie an, wir würden bei mehreren Balkonen vorüberkommen, auf welchen so reizende Frauen säßen, daß sie dem frömmsten Dervisch den Kopf zu verdrehen vermöchten, und da meine Blicke leicht auf eine dieser Schönheiten fallen könnten, sei sie für die Ruhe meines Herzens besorgt. Das kam mir nicht unangemessen vor und ich ließ mir also geduldig die Augen verbinden. — Nachdem wir so noch eine Strecke gegangen waren, klopfte die Alte an ein Haus, und nahm mir beim Eintreten in dasselbe die Binde ab. Überrascht sah ich mich in einem Gebäude, prächtig wie der Palast eines Sultans. Die Alte hieß mich in einem Gemache warten, aus dem ich in ein zweites sehen konnte, wo alle bei mir gekauften Zeuge aufgehäuft lagen. Nicht lange, so traten ein paar schöne, junge Mädchen herein, welche ein Stück Zeug zerteilten und dann den mit Rosenwasser und andern Wohlgerüchen benetzten Fußboden damit abrieben, bis er blank und glänzend war. Sodann brachten sie an fünfzig Sessel herbei, bedeckten sie mit reichen Polstern und Teppichen und holten zuletzt ein herrlich gearbeitetes Gestell eines Ruhebettes, auf welches sie Polster und Teppiche von Goldstoff legten und sich dann entfernten.

Kurze Zeit darauf kehrten sie mit andern, ihnen paarweise folgenden Mädchen zurück, deren ich fünfzig zählte. Nach ihnen erschien eine weit schönere und viel reicher gekleidete Frau, als die andern alle es gewesen waren, begleitet von zehn schönen Mädchen, und ließ sich auf dem Ruhebett nieder. Bei ihrem Anblicke, o Herr, fühlte ich mich ganz hingerissen und hatte alle Mühe, das Entzücken über ihre vollendete Schönheit, ihren reizenden Wuchs und ihre zierliche Haltung nicht laut werden zu lassen. Sie plauderte und scherzte mit ihren Gesellschafterinnen, bis die alte Frau eintrat, zu der sie sagte: „Liebe Mutter, ist er endlich angelangt?“ — „Ja, meine Tochter“, entgegnete diese, „er ist hier und deiner Befehle gewärtig.“ — „Er soll herein kommen!“ sprach die Gebieterin, und die Alte kam nun zu mir und führte mich an der Hand vor den Divan. Die dort sitzende Dame lächelte, als sie mich sah, und grüßte mich anmutig. Sie ließ einen Sessel neben das Ruhebett stellen und hieß mich darauf Platz nehmen. Betroffen und in Verwirrung über alles, was ich sah und hörte, gehorchte ich, worauf sie mich gütig ansprach: „Was sagt Ihr von meiner Schönheit? Haltet Ihr mich Eurer Liebe wert? Wollt Ihr mein Gemahl werden und mich zur Frau nehmen?“ — Mit wachsender Verlegenheit erwiderte ich: „Herrin, wie sollte ich, Euer demütigster Sklave, mich eines solchen Glückes für würdig halten?“

„Junger Mann“, fuhr sie fort, „ich spreche aufrichtig und ohne Rückhalt. Antwortet mir ebenso und verbannt jegliche Besorgnis, denn mein Herz gehört Euch ganz und gar.“